

Finanzen & Börse



Kein Tag ohne neue Milliarden-Übernahme

Ericsson, Mittal, Apollo und Texas Pacific kaufen um 20 Milliarden Dollar zu. **17**

AKW-Boom lässt Uran immer heller strahlen

Das Angebotsdefizit lässt den Uranpreis in die Höhe schnellen **19**

Grossbritanniens Aktien im Test

Banken und Versicherer dominieren das WirtschaftsBlatt-Ranking. **21**



AMIS-AFFÄRE Gelder abgezogen, Vertriebspartner getäuscht: Ex-AMIS-Chef Harald Loidl packt aus

Loidl: „Habe Provisionen zu Unrecht bezogen“

Vor mehr als einem Jahr ist die Anlageaffäre um die Finanzfirma AMIS geplatzt. Nach Amis-Chef D. Böhmer gesteht jetzt auch Ex-Chef Harald Loidl strafbare Handlungen.

Im Strafverfahren um die mutmasslichen Millionen-€-Malversationen bei der Investmentfirma AMIS kommt es zu einer weiteren ungewöhnlichen Wende: Nachdem AMIS-Vorstand Dietmar Böhmer bereits vor Wochen ein Teilgeständnis in Sachen „Provisions-Factoring“ abgelegt hatte (das WirtschaftsBlatt berichtete Ende November exklusiv darüber), hat nun auch der frühere AMIS-Vorstand und Aufsichtsrat Harald Loidl

nachgezogen. Loidl, der laut Aktenlage zuvor vehement behauptete, das ominöse Provisions-Factoring habe existiert und sei über eine Bank gelaufen, legte nun erstmals in einem Polizeiverhör einige Details offen. „Ich habe diese Provisionen zu Unrecht bezogen, weil es das Factoring nicht gegeben hat“, gestand der AMIS-Zampano den drei Beamten der Wirtschaftspolizei bei seiner dritten Einvernahme am vergangenen Mittwoch. Vernehmungsdauer: fünf Stunden.

„Ich habe ab der ersten Jahreshälfte 2000 gewusst, dass die Banken das Factoring nicht mitmachen. Ich wurde von

Böhmer in Kenntnis gesetzt. Es war ein gemeinsamer Beschluss von Böhmer und mir, dass wir das nicht existierende Factoring weiter so den Franchisepartnern mitteilen und so weiter schulen und darüber Stillschweigen halten“, gab Loidl zu Protokoll.

Da der Betrieb trotzdem weitergeführt und die Provisionen weiterbezahlt werden mussten, haben Böhmer und Loidl laut Niederschrift beschlossen, die „erforderlichen Beträge mittels Redemptions (Rücklösungen von Fondsantheilscheinen) aus dem Fondsvermögen zu entnehmen“.

„Obwohl uns bekannt war, dass wir das nicht dürfen, haben wir es im vollen Unrechtsbewusstsein gemacht“, fügte Loidl hinzu. Ja, es sei ihm zu diesem Zeitpunkt bewusst gewesen, dass es sich dabei um

eine Straftat handle. Die Ermittler wollten von Loidl auch wissen, wo die 58,9 Millionen € an Kundengeldern verblieben sind, die der Gutachter Gottwald Kranebitter als Fehlbetrag errechnet hat. „Mit diesen Kundengeldern wurde der Betrieb von AMIS finanziert“, sagte Loidl. Er sagt auch, dass er nach seinem Ausscheiden 2003 aus dem Vorstand weiter der Ansprechpartner für den Vertrieb gewesen sei. Loidl: „Ich war das Gesicht der AMIS nach aussen. Ich war aber nicht der ‚Chef‘ bis zum Schluss.“

KID MÖCHEL
k.moechel@wirtschaftsblatt.at



Ex-AMIS-Vorstand **Dietmar Böhmer** (re.) hat bereits ein Teilgeständnis abgelegt, sein Ex-Partner **Harald Loidl** zog jetzt in einer fünfstündigen Vernehmung nach

Mitter: Loidl war die graue Eminenz

Ex-AMIS-Vorstand Thomas Mitter, der sich nach Platzzen der AMIS-Affäre freiwillig den Behörden stellte und in U-Haft sass, wurde mehrmals von der Wirtschaftspolizei einvernommen, unter anderem am 24. November 2006. Die Kriminalisten befragten ihn zu undurchsichtigen Geldflüssen und Briefkastenfirmen. Mit-

ter bestätigte dabei Böhmers Angaben, dass u. a. Provisionen vom AMIS-Vario-Invest an die Liechtensteiner Lucie SA geflossen sind. Laut Aktenlage erhielten von der Gesamtprovision Böhmer und Loidl je 30 Prozent, Mitarbeiter G. 20 Prozent sowie Mitter und Mitarbeiter K. je zehn Prozent. Mitter sagte aus, dass Loidl nach seinem

Ausscheiden in Amerika war, aber „er war nach wie vor und bis zum Schluss die graue Eminenz. Er hat gesagt, wie es langgeht. Grosse Entscheidungen erfolgten immer auch nach seinem Ausscheiden mit seiner Absprache bzw. seinen Anordnungen... Er war der Entscheidungsträger und hatte das Sagen.“ Loidl bestreitet das.

ÜBERNAHME

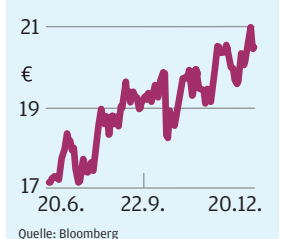
TA kauft eTel um 90 Millionen €

Die Spatzen pfeifen es bereits vor Wochen von den Dächern, jetzt ist es soweit: Die Telekom Austria fixierte die Übernahme aller operativen Aktivitäten der irischen eTel Group. Für einen Kaufpreis von 90 Millionen € erhält die TA die eTel-Geschäfte in Österreich, Tschechien, Ungarn, der Slowakei und Polen. Für heuer macht das bei 450 Mitarbeitern rund 115 Millionen € Umsatz aus. Im Vorjahr setzten die eTel-Firmen 100 Millionen € um, davon 72 Millionen € über die defizitäre eTel-Austria, der die irische Mutter einen Forderungsverzicht von 27,5 Millionen € einräumte. Chef Armin Kaspar wird die Integration der Gruppe in die TA begleiten.

Verlustvorträge

eTel ist ein integrierter Festnetzprovider, der seine Umsatzgrösse der aggressiven Akquisitionspolitik der irischen Unternehmensgründer verdankt. Mehr als ein halbes Dutzend alternativer Telekomanbieter wurden allein in Österreich gekauft. Die Gruppe sammelte Verlustvorträge von 170 Millionen € an, deren Bewertung noch nicht abgeschlossen ist. (lh)

TELEKOM AUSTRIA



Telekom Austria reagiert kaum auf Zukauf

Zweitung.

Wer erfolgreich sein will, nützt bereits den Freitag, um sich einen Wissensvorsprung für den Montag zu verschaffen. Mit „Kompakt“, der Zeitung in der Zeitung. Ab sofort jeden Freitag im WirtschaftsBlatt.

WirtschaftsBlatt

Infos und Abo-Bestellungen unter 01/60117-242 oder unter www.wirtschaftsblatt.at/abo

Ab sofort von Montag bis Freitag.